

die gebräuchlichen Verhältnisse kleinem Führungswinkel. Der Durchmesser der Unruhwellen A ist normal, desgleichen die Stellung der Hörnerspitzen e und e' zur Unruhwellen. Die aus der schraffierten Normalstellung durch äußere Ursachen eingeschwenkte, mit der Spitze e' auf der Fläche ab der Einfräsung anliegende Gabel liegt in der „vollschwarz“ dargestellten Lage. Wenn der Unruhstift B seine Schwingung in der Pfeilrichtung vollendet, so wird er außen an dem Gabelhorn e vorbeigeführt und sich an die Seitenkante ef des Hornes anlegen, wobei seine Bewegung beendet ist und die Uhr stehenbleibt. Die Schlußfolgerung lautet:

Je kleiner der Führungswinkel der Gabel gewählt wird, um so leichter findet ein Ausschwingen statt.

Abb. 6 zeigt eine Gabel bei sonst gleichen Verhältnissen wie in Abb. 5, deren Führungswinkel α nach Möglichkeit groß gehalten wurde. Schon auf den ersten Blick

sieht man hier, daß ein Ausschwingen nicht stattfinden kann, da die Gabelhörner e und e' selbst in der eingeschwenkten Stellung e' und e' immerhin den Unruhstift noch zwischen sich abfangen, daher in den Gabelschlitz leiten. Es bleibt ja auch hier für den Unruhstift noch die Ueberwindung des Widerstandes übrig, der sich seinem Eindringen entgegensetzt, weil er das linke Gabelhorn erst nach außen führen muß, ehe er in den Schlitz gelangt. Jedoch ist dieser durch zufällige Ursachen einmal auftretende Widerstand unwesentlich gegenüber einem vollständigen Stehenbleiben, wie es bei zu kleinem Führungswinkel der Gabel (siehe Abb. 5) eintreten muß. Die Folgerung aus dieser Erscheinung ist:

Je größer der Führungswinkel der Gabel gewählt wird, um so größer ist die Sicherheit gegen ein Ausschwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Der zweite

Kursus für Verkaufskunst

des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher

In der Zeit vom 7. bis 12. Februar wurde der zweite Kursus für Verkaufskunst des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher in Bad Elgersburg (Thüringen) abgehalten. Die große Begeisterung, die die Teilnehmer des ersten Kursus nach Hause mitnahmen, hat bewirkt, daß sehr viele Teilnehmer des zweiten Kursus auf Empfehlung der ersten Kursusteilnehmer gekommen waren, so auch z. B. die Eltern der ersten Kursusteilnehmer oder Geschwister. Es hatten sich im schönen Elgersburg wieder über 40 Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Reiche eingefunden. Selbst Oesterreich war vertreten.

Am Sonntag, den 6. Februar, abends, vereinigten sich die Teilnehmer zu einem zwanglosen Begrüßungsabend, zu dem die Kurverwaltung Elgersburg die Musik gestellt hatte. Dieser Begrüßungsabend trug dazu bei, die Teilnehmer näherzubringen und freundschaftliche Verbindungen anzuknüpfen.

Am Montag früh 8 $\frac{1}{4}$ Uhr begann die Arbeit. Herr Dr. Hamburger vom Organisationsinstitut Dr. Piorkowski (Berlin) hielt den einleitenden Vortrag. Er begann allerdings mit etwas schwerer Kost, da die Aussprache über Bewertungs- und Bilanzfragen an den Anfang seiner Ausführungen gestellt war. Schwierige Probleme wurden aufgerollt, die die Teilnehmer sicher noch lange beschäftigen werden. Am Nachmittag begann die Einleitung zu den Verkaufsgesprächen, dem wichtigsten Teil unserer Kurse.

Am Dienstag und Mittwoch hielt Herr H. W. Tümena seine glänzenden Vorträge über alle Fragen der Verkaufskunst, Statistik, Buchhaltung usw. Er verstand in außerordentlich fesselnder und für jeden verständlichen Weise die Schwierigkeiten der Verkaufskunst zu erläutern und sie den Teilnehmern näherzubringen. Jeder Teilnehmer wird sich mit Genuß an diese beiden Tage zurückerinnern.

Der Donnerstag brachte dann den Beginn der Vertiefung und praktischen Anwendung auf unser eigenes Gewerbe. Die Einleitung konnte nicht besser geschehen wie durch den ausgezeichneten Vortrag unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Heinrich Kochendörffer (Kassel). Dieser sprach sicher allen Teilnehmern aus der Seele, er wies auf die vielen Fehler und Mängel hin, die von seiten der Fabrikation, aber auch von seiten des Uhrmachers gemacht würden, und die Schuld daran seien, daß das Vertrauen des Publikums zum Uhrmacher nicht in dem Umfange bestände, wie es gerechtfertigt wäre. Eine angeregte Aussprache



schloß sich an, die noch manchen praktischen Vorschlag brachte.

Mittags fuhren die Teilnehmer in zwei von der Firma Gebr. Thiel (Ruhla) gestellten großen Postautos nach Ruhla zur Besichtigung der dortigen Uhrenfabrik. Die Winter-sonne strahlte vom Himmel und trug mit dazu bei, daß schon auf der Fahrt bei allen Teilnehmern eine recht fröhliche Stimmung Platz griff. Nach etwa dreistündiger Fahrt gelangte man nach Ruhla, wo sofort die sehr umfangreichen Fabrikanlagen unter sachkundiger Führung besichtigt wurden. Manch ein Teilnehmer mag gestaunt haben, in dem kleinen Ruhla eine derartig große Uhrenfabrik zu finden. Hochinteressant war die technische Einrichtung, die manches Neue, noch nie Gesehene, bot, die aber Zeugnis davon ablegte, mit welcher Zähig- und Folgerichtigkeit man in Ruhla Schritt für Schritt tut, um immer bessere Erzeugnisse herauszubringen. Der Abend vereinte die Teilnehmer auf Einladung der Firma Gebr. Thiel zu einem geselligen Beisammensein im „Kaiserhof“ in Eisenach. Hier blieb man etwa bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zusammen, um dann die Rückfahrt nach Elgersburg anzutreten, wo man im schönsten Mondenschein anlangte.